

Transformative Kulturarbeit: Verantwortung für den sozial-ökologische Umbau übernehmen – radikal sorgend gestalten und performen

Die planetaren Grenzen sind nicht verhandelbar. Es muss viel passieren, damit zentrale Ökosysteme wie das globale Erdklima, Ozeane, die Antarktis, Artenvielfalt, Wasserkreislauf und fruchtbare Böden geschützt vor dem vollständigen Kollabieren bewahrt werden. Große gesamtgesellschaftliche und globale Anstrengungen sind notwendig, um Regeneration und Erhalt zu ermöglichen. Damit die erforderlichen Veränderungsprozesse akzeptiert und angeschoben werden, braucht es einen Kulturwandel: Eine "kulturelle Transformation" vor der "Großen Transformation".¹ Eine Umerzählung der tief eingeschriebenen Narrative von Wohlstand, Erfolg, persönlicher Freiheit und Fortschritt, welche ohne die alles überlagernde große Erzählung vom unendlichen exponentiellen Wirtschaftswachstum (auf einem endlichen Planeten) nicht auskommen. Was liegt da näher, als auf das System *Kultur* zu schauen und ihre zentrale transformative Kraft innerhalb der gesamtgesellschaftlichen Systemtopografie genauer in den Blick zu nehmen?

Dieser Blickwinkel ist nicht neu. Transformationsforscher*innen wie Maja Göpel, Jason Hickel oder Harald Welzer argumentieren seit Jahren, dass echter gesellschaftlicher Wandel bei den "mental-Infrastrukturen" beginnen muss – bei den kulturellen Mustern und

Weltbildern, die unser Handeln leiten. Es ist die Rede von "culture hacking" und der Notwendigkeit, die "deep currents" zu verändern, die kulturellen Kräfte, die unser Leben auf den tiefsten Ebenen prägen.² Ohne diese Veränderung der Bewusstseinsstrukturen sind transformative Politiken zum Schutz unserer Lebensgrundlagen nicht durchsetzbar.

Was also, wenn wir gezielter damit beginnen, Kultur als transformative Infrastruktur für den erforderlichen Mind-Shift zu denken? Wenn wir Verantwortlichkeiten ableiten und kulturelle Praxis so ausgestalten, dass der dringliche und grundlegende sozial-ökologische Umbau unserer Welt möglicher wird?

Die transformative Kraft kultureller Praxis zu sehen bedeutet, sie voll auszuschöpfen und sie bewusst zu befördern. Ein ganzheitliches Bekenntnis zu Nachhaltigkeit also, das nicht nur auf betrieblicher, sondern auch auf program-matischer Ebene eingelöst wird.

Es bedeutet nachhaltige Kulturarbeit zu konzipieren, zu fordern und zu fördern, die sich nicht nur mit Blick auf Materialkreisläufe und Klimabilanzen messen lässt, sondern die zentralen Fragen der sozial-ökologischen Krisen und ihre Diskurse adressiert – in Programmatik, Kuration und Vermittlung.

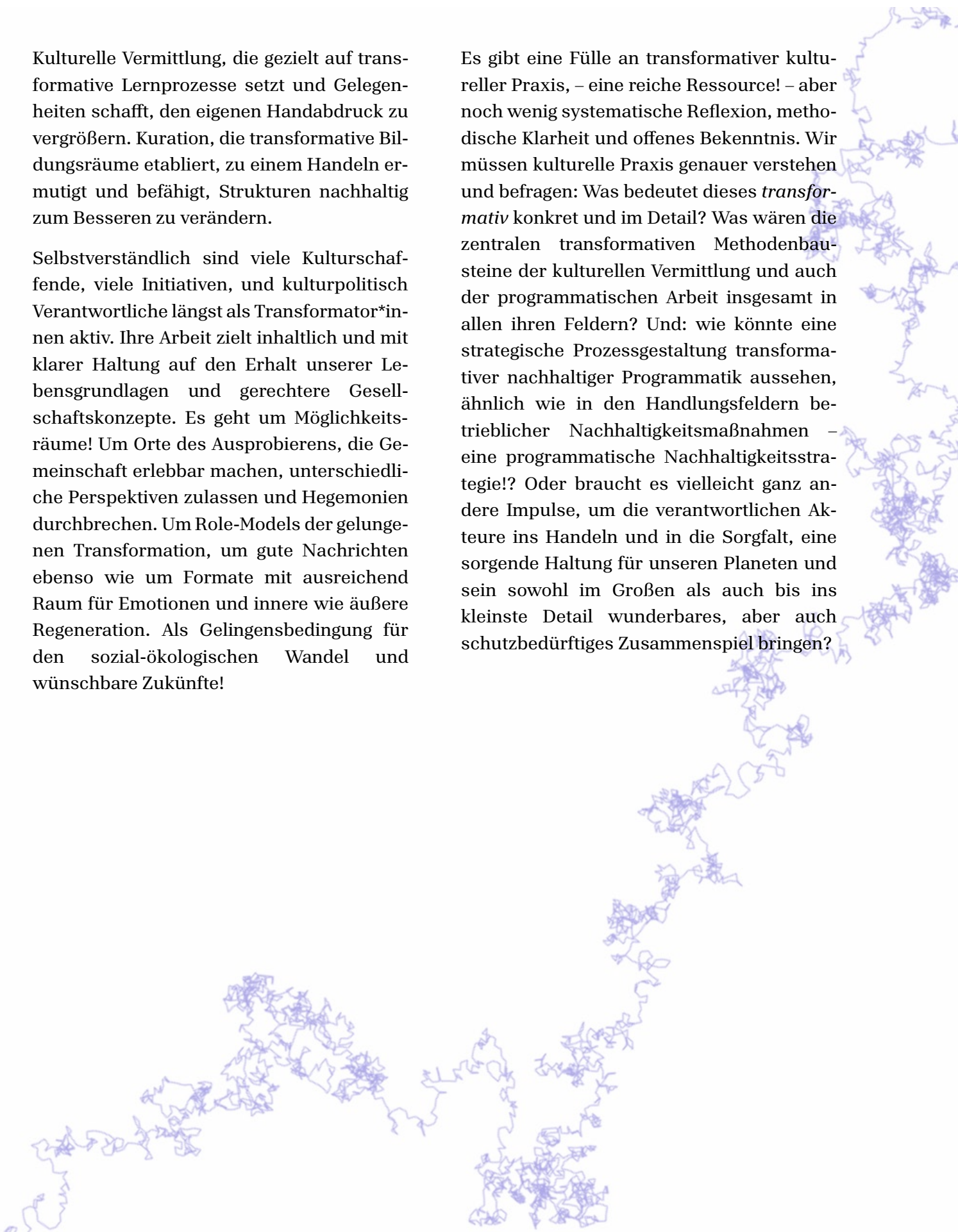
¹ Vergl. Uwe Schneidewind: *Die Große Transformation – Eine Einführung in die Kunst gesellschaftlichen Wandels*, Frankfurt am Main, 2018

² Vergl. Jason Hickel (u.a.): *All Change or No Change: Culture, Power, and Activism in an Unquiet World, Part III*; 2017 | <https://www.resilience.org/stories/2017-02-14/all-change-or-no-change-culture-power-and-activism-in-an-unquiet-world-part-iii/>

Kulturelle Vermittlung, die gezielt auf transformative Lernprozesse setzt und Gelegenheiten schafft, den eigenen Handabdruck zu vergrößern. Kuration, die transformative Bildungsräume etabliert, zu einem Handeln ermutigt und befähigt, Strukturen nachhaltig zum Besseren zu verändern.

Selbstverständlich sind viele Kulturschaffende, viele Initiativen, und kulturpolitisch Verantwortliche längst als Transformator*innen aktiv. Ihre Arbeit zielt inhaltlich und mit klarer Haltung auf den Erhalt unserer Lebensgrundlagen und gerechtere Gesellschaftskonzepte. Es geht um Möglichkeitsräume! Um Orte des Ausprobierens, die Gemeinschaft erlebbar machen, unterschiedliche Perspektiven zulassen und Hegemonien durchbrechen. Um Role-Models der gelungenen Transformation, um gute Nachrichten ebenso wie um Formate mit ausreichend Raum für Emotionen und innere wie äußere Regeneration. Als Gelingensbedingung für den sozial-ökologischen Wandel und wünschbare Zukünfte!

Es gibt eine Fülle an transformativer kultureller Praxis, – eine reiche Ressource! – aber noch wenig systematische Reflexion, methodische Klarheit und offenes Bekenntnis. Wir müssen kulturelle Praxis genauer verstehen und befragen: Was bedeutet dieses *transformativ* konkret und im Detail? Was wären die zentralen transformativen Methodenbausteine der kulturellen Vermittlung und auch der programmatischen Arbeit insgesamt in allen ihren Feldern? Und: wie könnte eine strategische Prozessgestaltung transformativer nachhaltiger Programmatik aussehen, ähnlich wie in den Handlungsfeldern betrieblicher Nachhaltigkeitsmaßnahmen – eine programmatische Nachhaltigkeitsstrategie!? Oder braucht es vielleicht ganz andere Impulse, um die verantwortlichen Akteure ins Handeln und in die Sorgfalt, eine sorgende Haltung für unseren Planeten und sein sowohl im Großen als auch bis ins kleinste Detail wunderbares, aber auch schutzbedürftiges Zusammenspiel bringen?



Auszug aus dem Scribble-Manuskript - exemplarisch für eine PLAYBOOK-Übung
Buchgestalterin Jenny Baese wird das interaktive Konzept durch ihr sorgfältiges Design ausbauen und in den Vordergrund stellen. Das Myzel zieht sich nicht nur als gestalterische Metapher durch das Buch, sondern als verbindendes und aktivierendes Element.

Transformative Kulturarbeit

Entwickle deine Ideen weiter, indem du dir die Aspekte anschaust, wie deine Arbeit transformativ gesehen vielleicht noch wirksamer wird. Am besten schnappst du dir gleich dein Skizzenbuch! Vielleicht kommen dir noch ganz andere Gedanken die Boosterliste ist keinesfalls abgeschlossen!

4 Wie arbeiten wir Themen transformativ heraus?

Perspektiven Vielfalt

Werden hegemoniale Bilder durchbrochen? Gelingt eine ganzheitliche Bezugnahme zu Natur, Umwelt und Mitwelt? Wird indigenes Wissen eingebunden? Wird die eurozentristische Perspektive verlassen? Findet machtkritische, dekoloniale und inklusionssensible Überprüfung und Feedback statt?

Gerechtigkeit

Welche Bedeutung haben Missstände und Lösungen für Menschen im globalen Süden oder für künftige Generationen? Wie werden marginalisierte Gruppen adressiert? Wie kann nachhaltige Entwicklung gerecht gedacht und gestaltet werden vor allem mit Blick auf marginalisierte Gruppen?

Kommen gesellschaftliche Bewegungen, ihre Botschaften, Ideale, Ideen und Zukunftsentwürfe zu Wort? Werden gelungene transformative Realitäten gezeigt, gelebte Utopien, ihre Prinzipien, ihre Praktiken und Faktoren des Gelingens?

Akteure & Orte der Transformation

Werden (geschützte) Räume kreierte oder ausgewiesen, in denen sich Schmerz, Trauer, Sorge entfalten dürfen? Werden Prozesse gestärkt, die von negativen Gefühlen zu Wut, Zuversicht und Engagement leiten?

Raum für Emotionen

Gibt es Elemente mit gute Nachrichten? Können einer gelingenden sozial-ökologischen Vision entwickelt werden? Werden Lösungen, Mutmacher*innen und Vorbilder gezeigt?

gute Geschichten

Werden Schuld und Scham zum ökologischen Fußabdruck vermieden? Werden Impulse im Sinne des nachhaltigen handabdrucks gesetzt? Wird Inspiration geteilt wie sie Strukturen nachhaltig verändern lassen?

Brücken zum Handeln